

Wegweiser Altenpastoral

In den Pfarreien und Seelsorgebereichen engagieren sich zahlreiche Haupt- und Ehrenamtliche für und mit älter werdenden Frauen und Männern. Ein Blick in die verschiedensten Gruppen, Gremien und auch Gottesdienste macht deutlich, dass das Gemeindeleben vielerorts von älteren Menschen getragen und verantwortlich mitgestaltet wird.

Dennoch haben viele Engagierte und Verantwortliche, z. B. im Pfarrgemeinderat, den Eindruck, dass es „so wie bisher“ allein nicht weitergehen kann. Die Frage taucht auf, ob das, was bislang im Rahmen der Altenpastoral getan wird, mit Blick auf die demografische Entwicklung und die veränderten Lebensbedingungen älterer Menschen noch ausreichend oder „das Richtige“ ist.

Der Wegweiser möchte ihnen helfen, sich dieser Frage zu stellen, das weite Feld der Altenpastoral einmal gründlich „unter die Lupe“ zu nehmen und – wenn Sie es möchten – systematisch fortzuentwickeln.

Ausgangspunkt ist dabei, sich mit den eigenen Altersbildern und Vorstellungen vom Alter zu beschäftigen und sich diese bewusst zu machen, da sie das Engagement unweigerlich prägen. Ebenso kann es hilfreich sein, wenn sich die Beteiligten zunächst einmal ihrem Verständnis von Altenpastoral annähern, aus dem heraus das Handeln getragen und motiviert sein soll.

Nach dieser Fundierung kann es losgehen, ganz praktisch die Situation alter Menschen vor Ort wahrzunehmen, zu bewerten und dann Rückschlüsse und Konsequenzen für die Altenpastoral zu ziehen.

Die notwendigen Schritte werden kurz vorgestellt und durch ausführliche **Checklisten** ergänzt, die eine Bestandsaufnahme und die konkrete Planung erleichtern.

1. Reflexion und Verständigung zum Thema Alter/n und Altersbilder

Die Vorstellungen, die jede/r einzelne vom Alter hat, sind sehr vielfältig und bei jedem Menschen anders. Sie werden beeinflusst durch persönliche Kontakte zu und Erfahrungen mit alten Menschen, aber auch durch die Darstellung des Alters in der öffentlichen Meinung, den Medien, der Politik etc. Sie haben großen Einfluss darauf, was jüngere Menschen für ihr Alter erwarten und darauf, wie Ältere sich selbst sehen und was sie sich beispielsweise zutrauen. Die Bilder, die Sie vom Alter im Kopf haben, prägen Ihren Umgang mit den älteren Menschen und das eigene Selbstbild – im positiven wie im negativen Sinn.

Deshalb ist es wichtig, dass Sie sich zu Beginn bewusst machen, welche Altersbilder Ihrem Engagement in der Altenpastoral zugrunde liegen und was Sie eigentlich meinen, wenn Sie vom Alter und von älteren Menschen sprechen. Sie werden schnell merken: die Bilder vom Alter sind sehr vielfältig und „alt ist nicht gleich alt!“

- ▶ **Vervollständigen Sie den Satz:
Alter ist für mich ...**
- ▶ **Sammeln Sie „Kennzeichen des Alters“!**
- ▶ **Was bzw. wer prägt Ihre Vorstellung vom Alter (bestimmte Personen, Erfahrungen, Medien...)?**
- ▶ **Was erwarten Sie vom kirchlichen Leben für Ihr Alter?**

2. Grundlegendes zur Altenpastoral

So verschieden die Bilder und Vorstellungen vom Alter, so vielfältig sind auch Aufgaben und Handlungsmöglichkeiten im Rahmen der Altenpastoral. Werden die Realitäten des Alters und Älterwerdens unter theologischen Perspektiven betrachtet, können Prinzipien und Grundsätze für die Altenpastoral formuliert werden. Einige Beispiele werden im Folgenden genannt.¹

- ▶ **Verständigen Sie sich darüber, welcher Aspekt von Altenpastoral Ihnen für Ihr Engagement wichtig ist.**
- ! Altenpastoral nimmt das Leben im Alter wahr. Sie registriert die steigende Lebenserwartung, die zunehmende Anzahl älterer Menschen und die größere Gruppe der Hochaltrigen. Sie erkennt die daraus entstehenden Chancen und Herausforderungen und entwickelt Handlungsperspektiven.
- ! Altenpastoral beschäftigt sich mit den unterschiedlichen Altersbildern unserer Zeit. Aus dem christlichen Glauben heraus betont sie ein Menschenbild jenseits des Zweck- und Nützlichkeitsdenkens: der Mensch ist Ebenbild Gottes – in jeder Lebensphase. Die Altenpastoral will im christlichen Verständnis den Prozess des Alterns als eine dynamische Lebensphase verstanden wissen, die vom lebenslangen Wachsen des Menschen ausgeht.
- ! Altenpastoral erkennt die vielfältigen Herausforderungen des Alters, wie das Entdecken und Gestalten von neuen Möglichkeiten und Freiheiten, Veränderungen im Zeiterleben, den Umgang mit körperlichen Veränderungen, Auftreten von Krankheiten, Auseinandersetzung mit Verlusten, Abschieden und Tod. Sie begleitet Menschen in diesen Prozessen.
- ! Altenpastoral deutet Leben im Alter aus dem Glauben heraus. Sie zeigt, dass bei allen Veränderungen das grundsätzliche Angenommen-Sein durch Gott immer gilt. Sie greift die Fragen alternder Menschen nach Sinnfindung, Lebensperspektive- und Lebensgestaltung auf und unterstützt sie dabei, Antworten zu finden. Sie ermutigt ältere Menschen das Gesamte des Lebens, mit Scheitern und Gelingen in den Blick zu nehmen und Gottes Nähe in Höhen und Tiefen wahrzunehmen.
- ! Altenpastoral regt dazu an, Leben im Alter aus dem Glauben zu gestalten. Sie beteiligt ältere Menschen aktiv an der Gestaltung von Welt, Kirche und Gemeinde und schafft Raum, damit sich ältere Menschen selbstbestimmt mit ihren Kompetenzen einbringen zu können.

¹ Diese und weitere Gedanken finden Sie in den „Leitlinien zur Altenpastoral im Erzbistum Köln“.

3. Bestandsaufnahme

Blick auf die differenzierte Lebenssituation älterer Menschen bei uns am Ort

Die „Lebensphase Alter“ – häufig beginnend mit dem Eintreten in den Ruhestand bzw. der Beendigung der Familienphase bis zum Lebensende – kann heute unter Umständen 30 Jahre und länger andauern.

Geht es um die Beschreibung der Lebenssituationen älterer Frauen und Männer, ist die Zahl der Lebensjahre wenig aussagekräftig. Ob ein Mensch 60, 80 oder 90 Jahre alt ist, sagt wenig über Lebenseinstellung, Interessen, soziale Situation, Engagement, Gesundheit, Mobilität, Religiosität etc. aus.

Ein differenzierter Blick kann dabei helfen, sich der großen Vielfalt in den Lebenssituationen älterer Menschen anzunähern.

Hierzu schlagen wir eine grobe Unterteilung in drei Lebensphasen vor, die als „Lebensalter“ bezeichnet werden.² Die Übergänge zwischen ihnen sind fließend und es ist vom kalendarischen Alter unabhängig, zu welchem Lebensalter ein Mensch gehört.

Mit dem sogenannten „Dritten Lebensalter“ werden vorwiegend Menschen im Ruhestand bezeichnet. Sie sind frei von beruflichen Verpflichtungen bzw. die Kinder sind aus dem Haus. Paare wie Alleinlebende müssen den Tagesablauf neu gestalten. Sie sind bei guter körperlicher und geistiger Gesundheit und verfügen vielfach über einen „Überschuss“ an Ressourcen wie z. B. Zeit, Geld, Bildung, Erfahrung, die sie in die Gestaltung der neuen Lebensphase einbringen können. Sie werden oft die „fitten Alten“ genannt. Diese Zeit wird immer wieder auch als „späte Freiheit“ bezeichnet und als solche hoffnungsvoll erwartet. Es zeigt sich jedoch auch die Herausforderung, diese neue Lebensphase zu gestalten, und nicht selten wird die als „Freiheit“ herbeigesehnte Zeit eine Zeit neuer Verpflichtungen, etwa in der Pflege und Betreuung von Angehörigen. Auch richten sich viele Erwartungen, z. B. nach freiwilligem Engagement und Konsum, an Menschen im Dritten Lebensalter.

Im sogenannten „Vierten Lebensalter“ nehmen Einschränkungen zu. Die Mobilität lässt nach. Die Menschen sind verstärkt auf Unterstützung oder Hilfsmittel (wie etwa eine Gehhilfe) angewiesen. Die tägliche Lebensbewältigung fordert einen Großteil der persönlichen Kräfte und Ressourcen (körperlich, psychisch, materiell).

Im sogenannten „Fünften Lebensalter“ befinden sich die Menschen, die wegen umfangreicher Einschränkungen auf fremde Hilfe bzw. Pflege angewiesen sind. Sie leben zuhause, bei Angehörigen oder in Pflegeeinrichtungen.

Auch im vierten und fünften Lebensalter verfügen Menschen über vielfältige Kompetenzen, Ressourcen und Fähigkeiten und wünschen sich, dass diese auch wahrgenommen werden. Sie möchten selbstbestimmt und in Würde leben können.

Die folgenden Fragen zur Bestandsaufnahme können Sie jeweils auf die verschiedenen Lebensalter anwenden.

Bestandsaufnahme

Menschen im dritten, vierten, fünften Lebensalter

- ▶ **Wie ist die Lebenssituation älterer Menschen bei uns? Zahlen – Daten – Fakten**
- ▶ **Wie ist die Infrastruktur?**
- ▶ **Wie ist die gesellschaftliche Beteiligung älterer Menschen vor Ort?**
- ▶ **Welche Bedürfnisse / Bedarfe haben sie?**
- ▶ **Wie ist ihre Beteiligung am kirchlichen Leben?**



Möchten sie sich intensiver damit befassen, nutzen Sie die Checkliste auf der folgenden Seite.

² Die Unterscheidung zwischen Drittem und Viertem Lebensalter geht auf Peter Laslett zurück. In der weiteren Ausdifferenzierung seines Konzeptes der Lebensalter wird inzwischen bereits vom Fünften Lebensalter gesprochen. Leopold Rosenmayr unterscheidet zwischen einer chancenreichen dritten, eingeschränkten vierten und abhängigen fünften Lebensphase.



Checkliste Bestandsaufnahme

Blick auf die differenzierte Lebenssituation älterer Menschen bei uns am Ort

Wie ist die Lebenssituation älterer Menschen bei uns? Zahlen – Daten – Fakten

- Wie viele ältere Menschen leben bei uns?
- Wie sieht die künftige demographische Entwicklung aus?
- Welchen kulturellen Traditionen entstammen sie (z.B. Herkunftsländer)?
- Familienstand und Lebensformen?
- Wie ist das Geschlechterverhältnis?
- Wie ist ihre soziale Situation?
- Wie ist ihre finanzielle Situation?
- Wie ist ihre gesundheitliche Situation?
- Wo leben sie? (Bestimmte Straßen, Siedlungen, Wohnorte, Alten- und Pflegeheime, Generationenhäuser ...?)
- Welchen Milieus gehören sie an?
- Wie ist ihre Mobilität?

Wie ist die Infrastruktur für Menschen im Dritten, Vierten, Fünften Lebensalter bei uns?

- Welche Geschäfte gibt es vor Ort? Welche Serviceleistung bieten sie für ältere Menschen?
- Wie ist die ärztliche Versorgung?
- Welche Behörden und Ämter sind wie erreichbar?
- Wo treffen sich ältere Menschen der verschiedenen Lebensalter?
- Welche Institutionen/Vereine/Einrichtungen sprechen sie zu welchen Themen an?
- Welche Angebote nutzen sie? –Sport, Kunst, Kultur, Bildung, Beratung, Betreuung ...?
- Wo gibt es strukturelle und / oder räumliche Barrieren für ältere Menschen?
- Wie sind die Verkehrsanbindungen?

Wie ist die gesellschaftliche Beteiligung der Menschen im Dritten, Vierten, Fünften Lebensalter vor Ort?

- Wo gibt es politische Vertretungen für ältere Menschen, (z.B. Seniorenbeirat)?
- Wie sieht das Engagement älterer Menschen vor Ort aus, wie groß ist die Beteiligung und in welchen Bereichen?
- Inwiefern ist Beteiligung auch bei Hilfs- und Pflegebedürftigkeit möglich?

Welche Bedürfnisse / Bedarfe haben Menschen im Dritten, Vierten, Fünften Lebensalter bei uns?

- Was ist ihnen wichtig?
- Was sind ihre Interessen?
- Welche Fragen beschäftigen sie?
- Wofür möchten sie sich engagieren?
- Welche Hilfsangebote benötigen sie?

Wie ist die Beteiligung älterer Menschen am kirchlichen Leben bei uns im Seelsorgebereich?

- Wo kommen ältere/alte Menschen bei uns vor?
- Woran sind sie beteiligt?
- Gibt es Zugangsbarrieren die ihre Beteiligung verhindern?
- Welche „Angebote“ richten sich ausdrücklich an Ältere?
- In welchen Bereichen sind Ältere (ehrenamtlich) engagiert?
- Welche Unterstützungsangebote erhalten ältere Menschen von uns für ihr Engagement? Gibt es Unterstützungsangebote anderer Anbieter?
- Gibt es Treffpunkte zwischen Generationen und zu welchen Themen?

4. Herausforderungen und Konsequenzen

Sie haben mit einem differenzierten Blick nun eine Fülle an Informationen über die Lebenssituation der älteren Menschen bei Ihnen am Ort zusammengetragen. Vielleicht haben Sie im Abschnitt 2 einen Aspekt der Altenpastoral benennen können, der Ihnen besonders am Herzen liegt.

Auf diesem Hintergrund sind Sie nun eingeladen, die gesammelten Informationen zu bewerten.

Dabei können die folgenden Fragen helfen.

- ▶ Welche Notwendigkeiten ergeben sich aus pastoraler Sicht?
- ▶ Worin sehen Sie Ihre Verantwortung, als Kirche am Ort für Menschen im Dritten, Vierten oder Fünften Lebensalter tätig zu werden?
- ▶ Was fehlt in Ihrem Seelsorgebereich mit Blick auf die Lebenswirklichkeit von Menschen im dritten, vierten und fünften Lebensalter?

5. Ressourcen der Altenpastoral

Um Ihr Engagement für Menschen im Dritten, Vierten oder Fünften Lebensalter realisieren zu können, braucht es Ressourcen. Manche sind bereits vorhanden, andere müssen noch erschlossen werden. Überprüfen Sie Ihre Ressourcen beispielsweise im Hinblick auf Ihre...

- ▶ ... baulichen, finanziellen und personellen Möglichkeiten.
- ▶ ... kommunalen, ökumenischen, institutionellen Möglichkeiten zur Vernetzungen.



Sie möchten mehr Anregungen zur Fragestellung „Ressourcen“? Nutzen sie die Checkliste!



Checkliste

Ressourcen für die Altenpastoral

Bauliche Möglichkeiten

- Welche Räumlichkeiten stehen im Seelsorgebereich zur Verfügung?
- Gibt es Zugangsbarrieren? Wie können sie beseitigt werden?
- Überprüfung der Ausstattung der Räumlichkeiten hinsichtlich altersbedingter Einschränkungen.

Finanzielle Möglichkeiten

- Werden Kosten für Aufbau und Umsetzung der Altenpastoral im Budget des Seelsorgebereiches berücksichtigt?
- Erstellung eines Teilbudgets für die Altenpastoral unter Berücksichtigung von z.B. baulichen Veränderungen (Rampe), Fahrdiensten, Referentenkosten, Kosten für Schulungen und Unterstützung/Begleitung Ehrenamtlicher.

Personelle Möglichkeiten

- Wie gewinnen und motivieren wir Mitwirkende?
- Wie kommunizieren wir unser Anliegen, dass es für Mitarbeitende attraktiv wird? Imagearbeit für Altenpastoral!
- Welche personellen Ressourcen im Seelsorgebereich sind vorhanden? Hauptamtliche? Ehrenamtliche?
- Welche Weiterbildung ist erforderlich? Wo bekommen wir dazu Unterstützung, z. B. Bildungswerk.

Kommunale Kontakte

- Welche politischen Kontakte bestehen bereits?
- Wie sind die Möglichkeiten politischer Einflussnahmen (z.B. beim ÖPNV, Pflege, Wohnen, Altersarmut ...)?

Vernetzungen

- Welche anderen Gruppen, Einrichtungen, Hilfsdienste, Initiativen etc. sind bei uns am Ort in der Seniorenarbeit aktiv? Was sind ihre Ziele und Angebote?
- Welche Kontakte bestehen bereits?
- Gibt es bereits bestehende Netzwerke, in die wir uns einbringen können/möchten?
- Welche selbstorganisierten Netzwerke von älteren Menschen gibt es bei uns (z. B. private Unterstützungsleistungen in der Nachbarschaft, Freizeitgestaltung ...)?

6. Schwerpunktsetzung

„Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig Arbeiter.“
(Mt 9,37)

Altenpastoral ist aufgrund der Vielfalt der Lebenssituationen und der wachsenden Zahl älterer Menschen ein weites, schier unerschöpfliches Feld. Doch nicht alles, was erforderlich wäre, ist auch leistbar und nicht alles, was möglich wäre, ist an jedem Ort sinnvoll. Es kann daher hilfreich sein, aus der Fülle der Notwendigkeiten auszuwählen und gezielt abzuwägen, was mit den vorhandenen Ressourcen realisierbar ist.

- ▶ **Setzen Sie Schwerpunkte auf dem Hintergrund Ihrer bisherigen Überlegungen!**
- ▶ **Definieren Sie für Ihren Seelsorgebereich die Zielgruppe der Altenpastoral!**
- ▶ **Formulieren Sie Ihre Ziele im Bereich der Altenpastoral!**
- ▶ **Entwickeln Sie daraus eine Rangfolge!**

7. Umsetzung

Sie haben nun die Ziele für Ihr Engagement im Rahmen der Altenpastoral konkretisiert. Jetzt kann es an die Umsetzung gehen! Aber welche Schritte sind notwendig, um die formulierten Ziele zu erreichen? Wie möchten Sie konkret vorgehen? Mit welcher Strategie?

Um dies zu entwickeln, beantworten Sie folgende Fragen.

- ▶ **Welche Inhalte und Themen leiten sich aus Ihren Zielen ab? Wofür entscheiden Sie sich?**
- ▶ **Welche Ressourcen gibt es bzw. werden benötigt?**
- ▶ **Welche Personen können an der Verwirklichung der Idee mitarbeiten?**
- ▶ **Welche Kooperationsmöglichkeiten gibt es?**



Detaillierte Anregungen für die Planung der Umsetzung enthält die Checkliste auf der nächsten Seite.



Checkliste

Umsetzung

Welche Inhalte und Themen leiten sich aus Ihren Zielen ab?

Welche Ideen zur Umsetzung der Ziele dazu fallen Ihnen spontan ein?

Sammeln Sie alle Ideen, noch ohne sie jetzt schon auf ihre Verwirklichung hin zu überprüfen.

Anschließend gewichten Sie die Ideen nach festgelegten Kriterien, z. B. den nachfolgenden, und legen eine Rangfolge fest.

- Woran haben Sie Freude?
Worauf haben Sie Lust?**
- Wo haben Sie schon Ansätze, die Sie ausbauen können?**
- Was drängt sich auf?**
- Was ist notwendig (wendet die Not der Menschen)?**
- Was ist machbar, was halten Sie für realisierbar?**
- Was brauchen Sie nicht zu tun, weil andere es schon machen?**

Wofür entscheiden Sie sich?

- Was möchten Sie konkret umsetzen?**
- Welche Prioritäten setzen Sie? Weniger ist meist mehr!**

Welche Ressourcen gibt es bzw. werden benötigt?

- Welche Rahmenbedingungen brauchen Sie, um die Idee umzusetzen?**
- Welche vorhandenen Möglichkeiten können Sie nutzen?**
- Welche Ressourcen fehlen und müssen erschlossen werden? Wer ist dafür zuständig?**
- Welche Unterstützung brauchen Sie, z. B. fachlich?**

Welche Personen können an der Verwirklichung der Idee mitarbeiten? Bilden Sie eine Projektgruppe!

- Wer ist verantwortlich?**
- Wer könnte als Mitarbeiter/in gewonnen werden?**
- Wer ist schon mit diesem oder einem ähnlichen Thema befasst?**
- Wer könnte sonst noch an einer Mitarbeit interessiert sein?**
- Wie sprechen Sie die Personen an?**
- Wie sorgen Sie für eine gute Information und eine Einführung der möglichen Mitarbeiter/innen?**
- Welche Unterstützung braucht die Projektgruppe?**
- Welche Gremien / Verantwortliche sollten Sie einbinden?**

Welche Kooperationsmöglichkeiten gibt es?

- Mit wem möchten Sie kooperieren?**
- Welche Institutionen kommen für eine Kooperation in Frage?**
- Wer ist dort Ansprechpartner/in?**
- Mit welchen Fragestellungen bzgl. älterer Menschen beschäftigt sich die Institution? Was ist ihr Ansatz?**
- Welche Erfahrungen aus anderen Teilen des Seelsorgebereiches können Sie nutzen?**

Schlussgedanken

Angesichts der wachsenden Zahl älter werdender Menschen sind die Gesellschaft und auch die Kirche herausgefordert, sich dem Thema Alter zu stellen. Gesellschaftlich lassen sich zwei Tendenzen beobachten: Politische Diskussionen zeigen zumeist die Hinfälligkeit und die Belastungen des Alters auf. Alt sein bedeutet unter dieser Perspektive, zu einer Last zu werden, die finanziell eigentlich nicht mehr tragbar ist. Die „Anti-Aging-Bewegung“, die ein Jung-Sein für immer verspricht und auch möglich zu machen scheint, zeigt den Versuch, das Altwerden zu verdrängen, zu verhindern oder wenigstens so lange wie möglich hinaus zu zögern. Beides kann nicht die Perspektive der Kirche sein.

Doch im Vergleich zur mittlerweile großen Aufmerksamkeit, die die Gesellschaft der brisanten Diskussion um das Alter schenkt, ist das kirchliche Bewusstsein immer noch eher gering.

Dabei verlangen die soziokulturellen Herausforderungen einer alternden Gesellschaft auch im religiösen Bereich eine kritische Reflexion der heutigen Situation alter Menschen und eine Neubestimmung der pastoralen Praxis aus einer theologischen und ekklesiologischen Perspektive.

Die Kirche sollte den gesellschaftlichen Diskurs fördern und dazu beitragen, dass sich eine Kultur des Alters entwickeln kann, die der Unterschiedlichkeit alter Menschen gerecht wird und ein Leben in Würde bis zum Ende ermöglicht. Eine altersfreundliche Gesellschaft mit einer sich verlängernden Phase des Alters ist auf differenzierte Altersbilder angewiesen. Aus ihrem Selbstverständnis heraus ist es das Bestreben der Kirche, allen Menschen ein sinnvolles, erfülltes Leben zu ermöglichen. Mit Blick auf das Alter erfordert dies, die alten Menschen als ebenbürtig, mit- und selbstverantwortlich wahrzunehmen. Hierin besteht auch die Chance unserer Kirche, mit der alternden Gesellschaft zu wachsen.

Schritte in diese Richtung zu gehen, den Wandel im Selbstverständnis älterer Menschen und die Vielfalt des Alters in den Blick zu nehmen, sich mit anderen Akteuren/innen zu vernetzen und Mitbestimmung und Selbstverantwortung älterer Menschen ernst zu nehmen – dazu wollte dieser Wegweiser beitragen.

Ein solcher Prozess ist nicht einmalig - es wird darum gehen, immer wieder aufmerksam hinzuschauen, das Alter und die älteren Menschen in ihrer Lebenswirklichkeit wahrzunehmen und adäquate, vielfältige und differenzierte Formen und Handlungsinstrumente der Altenpastoral zu entwickeln.

Daher seien am Ende dieses Wegweisers noch die Entscheidungsträger/innen angesprochen, die die Weichenstellungen für die Pastoral im Seelsorgebereich vornehmen. Denn ihr Beitrag ist wichtig, damit die Personen und Gruppen, die an der Verwirklichung der mit Hilfe dieses Wegweisers entwickelten Ideen arbeiten, Unterstützung und Begleitung erfahren. Auch hierzu seien abschließend ein paar Impulse erlaubt!

- ▶ **Benennen Sie Ansprechpartner/innen für die neu entwickelten Initiativen und Projekte.**
- ▶ **Übertragen Sie diesen Personen die notwendigen Kompetenzen.**
- ▶ **Sorgen Sie für eine gute Rückbindung an die Leitung (Ansprechpartner/in im Pastoralteam).**
- ▶ **Überprüfen Sie den Stellenwert der Altenpastoral in Ihrem Pastoralteamkonzept.**

Und nicht zuletzt:

Bleiben Sie weiter am Ball!

